

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenburg RM. 1.50.  
Durch die Post im Orts- und Ober-  
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-  
ländischen Verkehr RM. 1.50 mit  
Postzuschlag. Preise freibleibend.  
In Fällen höherer Gewalt behält  
sein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Wiederherstellung  
des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen, sowie Agenturen und  
Auslieferungsorte jederzeit entgegen.  
Herausgeber: Dr. A.  
Hofmann Nr. 24 bei der Oberamt-  
Poststelle Neuenburg.

# Der Enztöler

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeile oder  
deren Raum 20 Rp., Restamts-  
teile 10 Rp., Restamtszeilen 100 Rp.,  
Zuschlag. Offerte und Auftrags-  
erteilung 20 Rp. Bei größeren  
Aufträgen Rabatt, der im Falle  
des Nachverkehrens zurück-  
geht, ebenso wenn die Zahlung  
nicht innerhalb 8 Tagen nach Ver-  
einbarung erfolgt. Bei Tarifän-  
derungen treten sofort alle früheren  
Verbindungen außer Kraft.  
Vertragsbuch für beide Teile in  
Neuenburg. Für teils. Aufträge  
wird keine Gewähr übernommen.  
Er scheint täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 53

Freitag den 4. März 1932

90. Jahrgang

### Zusammentritt der Völkerverbundversammlung

Der Krieg geht weiter

Genf, 3. März. Die auf Antrag Chinas einberufene außerordentliche Völkerverbundversammlung ist heute vormittag 11 Uhr vom amtierenden Vizepräsidenten Paul Boncour eröffnet worden.

Aus den gestern von dem Vizepräsidenten und dem in Aussicht genommenen Präsidenten der Versammlung, dem belgischen Außenminister Dymans mit den Vertretern Chinas und Japans geführten Vorgesprächen ergibt sich, daß der chinesische Delegationsführer Dr. Yen die Anwendung des Artikels 15 auf die mandchurische Angelegenheit verlange und daß der japanische Botschafter Matsuda dem widersprechen wird. Paul Boncour hat gestern von dem japanischen Delegierten Zusicherungen über die Beendigung der Feindseligkeiten in Schanghai verlangt. Die Japaner sprachen die Hoffnung aus, diesem Wunsche entsprechen zu können, übernahmen aber keine formellen Verpflichtungen.

Nach Einsetzung des Ausschusses zur Prüfung der Vollmachten sprach Paul Boncour in mehr als einstündiger Rede über das bisherige Verfahren im Völkerverbund. Er erwähnte einleitend, daß es sich um die zweite außerordentliche Völkerverbundversammlung handle. Die erste sei erfüllt gewesen von der Inanspruchnahme des Eintritts eines europäischen Großstaates. Es seien Schwierigkeiten aufgetreten; aber schließlich sei die Mitarbeit dieses Landes doch für den Völkerverbund gesichert worden, eine Mitarbeit, die deshalb besonders wertvoll sei, weil nur auf dem Boden des internationalen Rechts und unter der Regide des Völkerverbundes die großen Konflikte gelöst werden könnten.

Nach dieser Anspielung auf die Rolle Deutschlands im Völkerverbund erklärte Paul Boncour sehr ausführlich, wenn auch mit Uebergehung gewisser besserer Umstände die Entwicklung des internationalen Konfliktes und des Verfahrens im Völkerverbund. Er nahm indirekt sehr entstellende Stellung gegen Japan, indem er von der Notwendigkeit der Anwendung der Verträge unter voller Berücksichtigung der besonderen Umstände, von Mangel an internationalem Recht, vom Mißverhältnis zwischen dem Appell des Völkerverbundes und dem Varn der Waffen und schließlich von Erklärungen, die durch die Tatsachen demontiert worden seien, sprach. Paul Boncour ging dann auf die in Schanghai im Gang befindliche Vermittlungssaktion ein. Die Umstände für eine Beendigung des Streits seien als günstig anzusehen. Er schloß mit einem Appell an die Völkerverbundversammlung und wies darauf hin, daß die öffentliche Meinung der ganzen Welt mit großer Spannung auf die Bundversammlung blicke.

Aus dem Bericht des Vollmachten-Berichtsausschusses ergibt sich, daß alle Mitglieder des Völkerverbundes an der Versammlung teilnehmen mit Ausnahme Argentiniens, der dominikanischen Republik, Honduras, Nicaragua und Paragwais. Die Versammlung wählte mit 45 von 47 abgegebenen Stimmen den belgischen Außenminister Dymans zum Präsidenten.

### Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai

Genf, 3. Febr. In der Nachmittags Sitzung der Völkerverbundversammlung begann der chinesische Vertreter Yen seine Ausführungen mit der aufsehenerregenden Mitteilung, daß die Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai abgebrochen worden seien.

Yen erhob die schwersten Vorwürfe gegen die japanische Regierung und schob ihr die gesamte Verantwortung für die Ereignisse im Fernen Osten zu. Der Vertreter Chinas gelangte in seiner Rede zu folgenden Feststellungen:

1. Die Diktung Japans in den letzten Monaten ist eine

ununterbrochene Herausforderung des Völkerverbundes. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß der Völkerverbundspakt, insbesondere die im Artikel 10 erwähnten gegenseitigen territorialen Garantien von Japan verletzt wurden.

2. Japan weigert sich, den Konflikt einer schiedsgerichtlichen Regelung zu unterbreiten.

3. Japan hat den Kellogg-Baft und den Neunmächtevertrag gebrochen. In dem Augenblick, wo die Völkerverbundversammlung zusammentritt, sind Gebiete von der Größe Deutschlands und Frankreichs zusammen mit Waffengewalt besetzt, sind ungehindert Städte bombardiert, sind 7000 Zivilpersonen den Bombenangriffen zum Opfer gefallen.

Der chinesische Gesandte Yen richtete darauf an die Völkerverbundversammlung des Völkerverbundes folgende

vier Forderungen:

1. Die außerordentliche Völkerverbundversammlung muß unverzüglich alle Möglichkeiten einer Regelung des Konfliktes erschöpfen.

2. Die Völkerverbundversammlung muß Einstellung der Feindseligkeiten und Zurückziehung der japanischen Truppen herbeiführen.

3. Der Völkerverbund muß feststellen, daß Japan den Völkerverbundspakt gebrochen hat.

4. Die Völkerverbundversammlung hat feierlich zu erklären, daß China in keiner Weise für die grauenhaften Folgen der Lage in Schanghai und im Mandchuriengebiet verantwortlich ist.

Im weiteren Verlauf der Nachmittags Sitzung der Völkerverbundversammlung gab der Vertreter Chinas eine Note seiner Regierung bekannt, in der die Bedingungen Japans an China für die Einstellung der Feindseligkeiten mitgeteilt worden sind und die die chinesische Regierung abgelehnt hat. Japan fordert von China:

1. China soll seine Truppen auf eine bestimmte Linie, die von den japanischen und chinesischen Behörden festzusetzen wäre, zurückziehen. Japan werde dafür in eine Einstellung der Feindseligkeiten während einer gewissen Periode einwilligen.

2. Während der Einstellung der Feindseligkeiten solle in Schanghai eine Rundtischkonferenz zwischen Japan und China abgehalten werden, an der die Vertreter der hauptsächlich interessierten Mächte teilnehmen würden, um zu einer Abmachung über die Methoden der Zurückziehung der chinesischen und japanischen Streitkräfte zu kommen.

3. China solle mit dem Rückzug seiner Truppen bis zu einer genau festzusetzenden Linie beginnen. Die japanischen Truppen würden sich erst, wenn der Rückzug der chinesischen Streitkräfte erfolgt und festgestellt sei, in die Richtung der Zone von Schanghai und Wusung zurückziehen.

4. Im Falle des Scheiterns dieser Abmachungen durch eine Partei würde die andere Partei ihre politische Handlungsfreiheit wiedergewinnen.

Nach Ansicht der chinesischen Regierung bedeuteten diese Bedingungen die völlige Kapitulation Chinas vor Japan und seien infolgedessen für China unannehmbar. Unter diesen Umständen sei die Fortsetzung der Feindseligkeiten unvermeidbar.

### Der Streitfall einem Ausschuss überwiesen

Die außerordentliche Völkerverbundversammlung hat nach den Erklärungen des Vertreters von Japan und China am Donnerstag beschlossen, den gesamten Komplex der Streitfragen zwischen China und Japan einem neu gebildeten Ausschuss zu überweisen. Der Ausschuss tritt am Freitag nachmittag zu seiner ersten Beratung zusammen und stimmt in seiner Zusammenfassung völlig mit der Vollversammlung überein.

### Das Amt des Preiskommissars bleibt vorläufig

Wie man über eine Einstellung der Tätigkeit des Preiskommissars für Preisüberwachung erfährt, bleibt das Amt des Preiskommissars im Monat März weiter bestehen. Der Preiskommissar wird sein Amt in vollem Umfang weiterführen, soweit nicht jetzt oder in Zukunft eine weitere Uebertragung bestimmter Befugnisse an Landesbehörden vorgenommen wird. Der Monat März soll eine Verankerung der dem Preiskommissar übertragenen Befugnisse bei den obersten Landesbehörden und den diesen nachgeordneten Behörden dienen. Auf dem Gebiet der öffentlichen Tarife und Gebühren bleibt die Tätigkeit des Preiskommissars zentral aufrecht erhalten. Im übrigen bleibt es dabei, daß der Preiskommissar bei denjenigen Industrie- und Handelsartikeln, bei denen infolge einer weiteren Einschränkung des Preiskommissariats eine Zurückhaltung der Käufe zu befürchten wäre, seine Tätigkeit ruhen lassen wird, so daß nun auf diesen Gebieten eine gewisse voranschreitende Wirtschaftspolitik wieder möglich ist.

Helsingfors, 3. März. Anstelle des zurückgetretenen Innenministers ist heute der Generalstabchef General Vesh zum Minister des Innern ernannt worden. Die Lage ist im wesentlichen unverändert. Im Auslande umlaufende Gerüchte über einen Marsch der Gappomänner gegen Helsingfors sind, wie die Finnische Tel.-Ag. meldet, völlig unbegründet.

### Stärkung des Binnenmarktes

is. Deutschland geht schwersten außenpolitischen Entscheidungen entgegen, die im Kampfe um die Reparationen ihren Höhepunkt finden. Die Weltkrise — eine Folge der Reparationen — und die Sperrung für Auslandsanleihen an Deutschland, haben uns in eine Blockade gedrängt. Da fast alle Länder sich aufs neue durch hohe Zollmauern vor Einfuhr schützen und außerdem die Konkurrenz der valutaschwachen Länder im deutschen Gebiet zunimmt, wird Deutschland immer mehr auf den Ausbau seines Binnenmarktes zurückgedrängt. Die erste und wichtigste Maßnahme unserer Wirtschaftspolitik muß daher, wie auch die Vereinigten Stahlwerke in ihrem jüngsten Geschäftsbericht fordern, die Wiederaufrichtung des Binnenmarktes sein. Die heutige Blockade unterscheidet sich von der Blockade von 1914 bis 1919 nur dadurch, daß wir keinen Weltkrieg führen. Es bleibt also der deutschen Wirtschaft nichts anderes übrig, als ihre Ernährung sicherzustellen und die Massen der Arbeitslosen im Binnenmarkt zu beschäftigen. Die jüngste Deutschrift des deutschen Landwirtschaftsverbandes befaßte sich mit der Ernährung des deutschen Volkes im Jahre 1932. Wie sieht es nun mit der Industrie, die doch zum großen Teil auf Ausfuhr eingestellt war?

Eine wesentliche Vorbedingung für die Stärkung des Binnenmarktes ist nun die Wiederherstellung der Produktivität der deutschen Gütererzeugung in Landwirtschaft und Industrie.

Wie kann man sich nun die Stärkung des Binnenmarktes vorstellen? An dem Beispiel der Landwirtschaft und der Bekleidungsindustrie, als eine Hauptvertreterin von Handwerk und Gewerbe, soll die Belebung des Binnenmarktes veranschaulicht werden. Wir hatten im Jahre 1931 eine Einfuhr an Lebensmitteln von 164 Mill. RM. Würden sie auf deutschem Boden erzeugt werden, so hätte die Landwirtschaft eine Mehreinnahme von rund 2 Milliarden RM. Wie nun der 'Deutschenpiegel' bemerkt, müßte dadurch für die Landwirtschaft die Gesamteinnahme um 3 Milliarden RM gesteigert werden, um ihre Rentabilität wieder herzustellen.

Wie viel Arbeit könnte nun der deutschen Industrie, dem Handwerk und Gewerbe dadurch geschaffen werden? Nach einer Veröffentlichung des Verbandes deutscher Landeskulturgenossenschaften führt die Landwirtschaft von je 100 EW. Einnahmen 65 RM. dem Handwerk im weitesten Sinne, Handgewerbe und der Industrie zu. Demnach würde zur Beschäftigung von Handwerk und Gewerbe ein Betrag von 1,9 Milliarden RM. übrig bleiben, womit man rund 1 Million Arbeiter das Jahr hindurch beschäftigen könnte.

Wie dadurch der Binnenmarkt belebt wird, soll nun an der deutschen Bekleidungsindustrie gezeigt werden. Hier finden wir rund 48.000 freie Unternehmungen. Der Präsident des Statistischen Reichsamtes veranschlagt den Einzelhandelsumsatz an Erzeugnissen der Bekleidungsindustrie mit rund 8 Milliarden jährlich. Einzelhandel und Handwerk hatten im letzten Jahr rund 10 Milliarden Umsatz. Dazu käme noch ein großer Teil der oben errechneten rund 2 Milliarden neuer Aufträge aus der Landwirtschaft. Im letzten Jahre hatte außerdem die deutsche Ausfuhr einen Wert von 9,6 Milliarden RM. Würden nun dem Gewerbe und der Industrie von der Landwirtschaft 2 Milliarden Aufträge zufließen, dann wäre allein ein Anstieg der Ausfuhr von über 20 Prozent ausgeglichen.

### Ueberalterung des würt. Landtags

Stuttgart, 3. März. Die heranwachsende wahlberechtigte Jugend klagt bisweilen nicht ganz mit Unrecht darüber, daß unter den Mitgliedern der Volksvertretungen des Reichs, der Länder und Gemeinden teilweise eine starke Ueberalterung eingetreten sei, obwohl in der jetzigen nervenaufreibenden Zeit die geistige Spannkraft und die körperliche Leistungsfähigkeit des einzelnen Abgeordneten im allgemeinen wesentlich rascher verbraucht werden als früher. Auch den würt. Landtag und einzelne seiner Parteien trifft dieser nicht unbedeutliche Vorwurf der Ueberalterung. Am meisten überaltert ist, so teilt die 'Augsburger Postztg.' mit, die deutsch-demokratische Fraktion, von deren acht Mitgliedern nicht weniger als vier mehr als 64 Jahre alt sind. Das Durchschnittsalter dieser Fraktion ist 61 1/2 Jahre. Das jüngste Mitglied dieser Fraktion ist der Abg. Johannes Fischer in Stuttgart mit 51 Jahren. Das nächst höhere Durchschnittsalter haben die vier Abgeordneten der Bürgerpartei mit 56 1/2 Jahren; er folgen die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei mit einem Durchschnittsalter von 55 Jahren und die Abgeordneten des Bauernbundes mit durchschnittlich 53 Jahren. Die 21 Mitglieder umfassende sozialdemokratische Fraktion und die Zentrumsfraktion mit ihren 16 Mitgliedern, sowie die beiden Volksrechtsparteiangehörigen haben je ein Durchschnittsalter von 50 Jahren. Etwas jünger ist der Christliche Volksdienst, dessen Fraktionsmitglieder durchschnittlich 47 Jahre sind. Das niedrigste Durchschnittsalter haben die Mitglieder der beiden kommunistischen Gruppen mit 44 1/2 Jahren. Obwohl während der Wahlperiode nicht weniger als zehn Abgeordnete durch Tod oder Mandatsverzicht aus dem Landtag ausgeschieden sind, ist trotzdem keine Verjüngung des Durchschnittsalters eingetreten, was beweist, daß die Jugend von politischen Parteien auch bei der Besetzung der Nachrückerstellen bisher nicht gebührend berücksichtigt worden ist. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung einer gewissen Tradition im parteipolitischen und parlamentarischen Leben und bei Würdigung der reichen Erfahrung und der größeren Abgestimmtheit des Alters dürfte doch auch eine Verjüngung der parlamentarisch tätigen Arbeitskräfte im Interesse aller Parteien und des Volksganzen gelegen sein.

### Gefährdung der Landreise durch die Wohlfahrtserwerbslosen

Berlin, 3. März. Anfang Februar 1932 wurden, wie der Landkreistag mitteilt, in den Landkreisen 655.000 Wohlfahrtserwerbslose unterstügt. Gegenüber dem Vorjahr (325.000) bedeutet das eine Steigerung von 101,2 v. D., gegenüber dem Vormonat (584.500) von 12,1 v. D. Diese Zunahme übertrifft noch die Steigerung in den städtischen Bezirksfürsorgeverbänden, die sich gegenüber dem Vorjahr auf 91,7 v. D., gegenüber dem Vormonat auf 8,1 v. D. beläuft. Schon jetzt ist in einer Anzahl von Landkreisen die Not so groß, daß — um die Unterstügungen für die Wohlfahrtserwerbslosen sicherzustellen — andere gesellschaftliche und sonstige Verpflichtungen nicht mehr erfüllt werden können. Wichtigere und dringlicher als alle organisatorischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitslosenhilfe ist die finanzielle Reichshilfe für die Kommunen. Sonst sind katastrophale Folgen unvermeidbar.

### Keine weitere Kürzung der Beamtengehälter

Berlin, 3. März. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburggenossenschaft teilt mit: Zu durchsichtigen Zwecken ist erneut das Gerücht verbreitet worden, daß eine weitere Kürzung der Beamtengehälter in mehreren Raten bei den in Frage kommenden Reichsressorts erwirkt wird. Nach Anfrage beim Reichsfinanzminister kann erklärt werden, daß dieses Gerücht, das offenbar ausgebreitet wird, um in der Beamtenchaft Unruhe zu erregen, aller tatsächlichen Gründe entbehrt.



# Ringen um die Donaufstaaten

## Frankreichs Föderationspläne

Berlin, 2. März. Um die von Frankreich inspirierten und stets eifrig geförderten Donauföderationspläne, deren nimmermüder Propbet seit Jahr und Tag der schweizerische Außenminister Dr. Eduard Benesch ist, hat sich dieser Tage in Genf der französische Ministerpräsident Lardieu höchst persönlich bemüht. Er hat mit Deutsch-Oesterreich, mit Ungarn und mit den Staaten der Kleinen Entente in dieser Frage Fühlung genommen, und, wie es heißt, auch Italien und England für sie zu interessieren versucht. Das diesmal als handelspolitische Disposition getarnte und in Wahrheit rein machtpolitische Bestreben Frankreichs bei der immer dringender werdenden Reorganisation Mitteleuropas das Reich auszu-schließen, scheint uns damit in das Stadium einer unmittelbaren Gefahr getreten zu sein.

## Deutschland will Oesterreich helfen

Wien, 2. März. Bundeskanzler Dr. Buresch hat am 16. Februar, wie erinnerlich, an die Gesandten Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens den Appell gerichtet, Oesterreich bei seinen Bemühungen zur Besserung seiner wirtschaftlichen Lage zu unterstützen. Der deutsche Gesandte Dr. Rieth hat daraufhin heute dem Herrn Bundeskanzler im Auftrage der Reichsregierung folgende Erklärung abgegeben: „Die deutsche Regierung hat von der Erklärung, wonach die österreichische Regierung bereit ist, mit den benachbarten und allen anderen Staaten in Verhandlungen über eine wirtschaftliche Annäherung einzutreten, und auf das wirtschaftliche und finanzielle Einigungsverständnis der anderen Staaten rechnet, um über die gegenwärtige schwere Wirtschaftskrise hinwegzukommen, mit allem Verständnis für die wirtschaftliche Notlage Oesterreichs und mit aller Hilfsbereitschaft Kenntnis genommen. Daß die Hilfsbereitschaft Deutschlands in der Vergangenheit nicht immer im gewünschten Umfang sich hat ausdrücken können, lag neben anderen Umständen vor allem auch in den Ausweitungen des Reichsbudgets und dem Rückgang des Völkerverkehrs und der Wirtschaft der anderen Staaten. Die deutsche Regierung ist zur Aufnahme alsbaldiger Verhandlungen über die Art und den Umfang solcher Zugeständnisse bereit.“

Bei dieser Erklärung handelt es sich um die erste Bereitschaftserklärung dieser Art. Deutschland ist bereit, Oesterreich nach Kräften zu helfen. Dies kann auf verschiedene Weise verwirklicht werden, sei es in Form einer Zollunion oder eines Präferenzsystems. Wenn die übrigen Mächte bereit sind, eine Bevorzugung Oesterreichs wie anderer vorteilhafter Staaten in Form von Präferenzen zuzulassen, so würde Deutschland freudig die Gelegenheit ergreifen, um zu helfen.

Die „Empfehlung“ Lardieus in Genf, die Nachfolgenden möchten sich untereinander einigen, ist demgegenüber wirtschaftlich von recht platonischer Bedeutung, denn weder kann dies Oesterreich sofortige Hilfe bringen, noch können alle Beteiligten zusammen ohne große und aufnahmefähige dritte Kontrahenten, vor allem Deutschland, ihre Räte überwinden.

## Wien, „die mächtigste Kollektive Europas“ nach Sowjetrußland

Der bekannte Pariser Journalist Jules Sauerwein erzählt in einem Pariser Blatt seine hochinteressanten Eindrücke über Wien. Nach einer Wiedergabe der „Logespost“ stellt Sauerwein fest, daß in Wien unter dem Protektorat des roten Rathauses eine Art Kommunismus herrsche, von dem 700.000 Personen profitieren. 500.000 nähmen am Dummertum und 400.000 werden planmäßig ausgeblendet. Unter den wachsenden Augen Moskaus habe sich in Wien ein Staatskapitalismus langsam herausgebildet, dem auch Stalin nur wenig entgegenzusetzen hätte.

An der Entwicklung zum Volkswidwismus fehlt nichts außer der roten Gewalt. Ein Drittel der Wohnungen, eine große Bank, die Arbeiterbank, der Großteil der Versicherungs-gesellschaften, die Wiener Brauerei, die langsam die privaten Brau-

ereien untergräbt, 120.000 Arbeiterwohnungen, fast alle sportlichen Einrichtungen, Wälder, Turnhallen und Schulen gehören dem Besitz oder dem Einfluß des Wiener Rathauses, das schon heute neben der Kollektive Sowjetrußlands wohl die reichste und mächtigste Kollektive Europas ist. Wien ist die einzige Stadt, welche 25 Prozent der Bruttoeinnahmen des Zeitungs-anzeigenteiles als städtische Steuer eintrahet. Alle verfügbaren Wirtschaftskreisläufe der Stadt gehören den Sozialdemokraten, die jeden ihnen unangenehmen Anschlag verhindern. Film und Theater sind vom roten Rathaus beherrscht. Weder in New-York noch in Chicago, noch in Paris wäre es möglich gewesen, durch direkte Steuern solche Zugeständnisse anzuführen wie in Wien. Für den Großteil des Mittelstandes bedeutet die neue Erhöhung der sog. Wohnbausteuer, daß sie, wie die mittleren Klassen Sowjetrußlands, sozial aus weiter ableiten. Ein Universitäts-Professor erklärte Sauerwein, das Endziel der sozialistischen Politik Wiens sei die vollkommene Enteignung des Privatbesitzes.

## Einstellung der japanischen Offensive

### Vorbehalte Japans

Schanghai, 2. März. Wie das japanische Hauptquartier amtlich mitteilt, haben die japanischen Truppen heute vormittag 8 Uhr Ortszeit nach heftigem Artilleriefeuer die Wusungforts erobert. Der vollständige Rückzug der chinesischen Truppen bei Schanghai ist militärisch nicht mehr zu vermeiden gewesen, als den Japanern ihr Umgebungsmandatver gegläut war. Die Landung einer ganzen Division, die Landung schwerer Haubizen und einer Linnege von leichter Artillerie, das Aufgebot aller modernen Waffen, dem waren die chinesischen Truppen nicht gewachsen. Sie mühten werden, aber während Nachschubangehöriger inmitten eines ungelagerten Flammenmeeres und angesichts des sicheren Todes noch weiter auf die Feinde feuern, bezicht das Gras der chinesischen Truppen neue Stellungen. Die von den Japanern geforderte neutrale Zone ist jetzt von selbst geschaffen worden. Sie ist das Flammenmeer, die riesige Feuermauer, die die kämpfenden Truppen trennt. Die japanischen Forderungen sind also erfüllt.

Inzwischen hat, wie aus Tokio gemeldet wird, die japanische Regierung ihre Abordnung in Genf angewiesen, dem Völkerbund mitzuteilen, daß das japanische Truppenkommando die Feindseligkeiten vor Schanghai eingestellt habe. Die japanischen Truppen würden in den eingenommenen Stellungen verbleiben, jedoch den Kampf nur dann wieder aufnehmen, wenn von chinesischer Seite ein Angriff erfolge. Das Ziel der militärischen Maßnahmen Japans, die Sicherung des Lebens und Eigentums der Japaner, sei erreicht.

Dieser Meldung widerspricht die Mitteilung, nach der das japanische Kriegsministerium das Oberkommando in Schanghai angeordnet hat, die Verfolgung der chinesischen Truppen solange fortzusetzen, bis der Waffenstillstand zustande gekommen sei. Daraus ergibt sich, daß die Japaner nicht daran denken, ihre Truppen zurückzuziehen. Sie werden sicherlich verlangen, und darauf ist man in chinesischen militärischen Kreisen bereits vorbereitet, daß die Chinesen jetzt überhaupt ihre Stellungen räumen, ihre Waffen abliefern und vollständig abziehen. Diese Bedingung wird China nicht annehmen können, und so wird der Krieg weitergehen, da man sich mit einer Hilfe des Völkerbundes nicht rechnet, zumal Frankreich die Geschäfte Japans besetzt und somit jeden positiven Beschluß für das Zustandekommen eines Friedens zu vereiteln sucht.

Ueber die Kriegslage wird berichtet, daß gestern nachmittag die japanischen Truppen in Schanghai eingerückt sind. Der ganze Stadtteil steht in Flammen. Die Chinesen haben vor ihrem Abzug überall Feuer angelegt. Bei Einbruch der Nacht waren die japanischen Truppen auf der ganzen Front noch beträchtlich vorgeückt und hatten Tashang und Tschang besetzt. Dabei machten die Japaner mehrere tausend chinesische Gefangene. General Schirokawa hat den chinesischen Oberbefehlshaber Tschangtschinkal aufgefordert, zu kapitulieren, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Heute morgen begannen die Japaner, im Gegensatz zu der Anweisung Tokios nach Genf, mit einer schweren Artilleriebeschleßung der neuen chinesischen Front hinter Nanjing.

Stuttgart, 2. März. (Hilfer in Stuttgart.) Der nationalsozialistische Reichspräsidentkandidat wird am nächsten Dienstag, 8. März, abends, in der Stadthalle sprechen.

## Aus Stadt und Land

### Süßer Friede

Der da vom Himmel bist,  
Alles Leid und Schmerzen stillst,  
den, der doppelt elend ist,  
Doppelt mit Erquickung füllst,  
Ach, ich bin des Leidens müde!  
Was soll all der Schmerz und Lust?  
Süßer Friede,  
Komm, ach komm in meine Brust.

Goethe

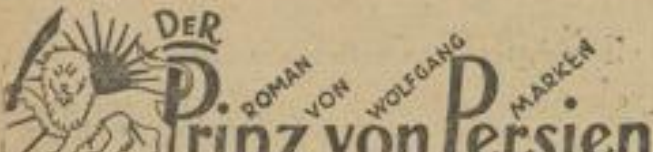
(Wetterbericht.) Im Osten liegt Hochdruck, über Spanien eine Depression, die aber nur wenig Einfluß zu gewinnen scheint, so daß für Samstag und Sonntag zwar mehrschichtig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Feldbrennack, 2. März. (Aus dem Gemeinderat.) Der Vorsitzende berichtete über das Ergebnis der von ihm einberufenen Versammlung der Erwerbslosen wegen Förderung einer Arbeit des freiwilligen Arbeitsdienstes. Es haben sich insgesamt 71 Personen gemeldet, die jedoch für den freiwilligen Arbeitsdienst nicht alle in Frage kommen können, da bei manchen die gesetzlichen Voraussetzungen fehlen. Es wurde beschlossen, beim Arbeitsamt Antrag auf Förderung einer Arbeit des freiwilligen Arbeitsdienstes zu stellen und die Betreuungsmassnahmen — wenn irgend möglich — gemeinsam mit der Gemeinde Ottenhausen durchzuführen. Die Leitung der Betreuungsmassnahmen übernimmt Pfarrer Vösch, Feldbrennack. Als Arbeiten kommen in Frage die Erdbereitung des Feldes, Nr. 15 — Wackergrasse — und die Reuanlegung von Waldwegen. Eine etwaige Beteiligung der Wohlfahrtsvereine wird bestimmt der Gemeinderat nach Zahl und Dauer. — Der Rächter der hiesigen Gemeindefeld hat wegen Ermäßigung des Pachtzinses das Pachtvertragsamt angefordert. — Die Vermittlungsfreiheit wurde auf die Bedürftigen beschränkt und für die künftige Handhabung Bestimmungen getroffen. — In den Waldabteilungen 1 und 2, hinterer Ackerloch und Dinkelsrein, sollen Durchforstungen vorgenommen werden. Stammholz soll erst dann gemacht werden, wenn ein Kaufsünder gefunden und ein annehmbares Angebot erreicht ist. — Einer Anregung der Reichsbauabteilung auf Einführung eines Ueberlandrollführerbescheinigung kann von hier aus nicht zugesprochen werden, zumal die bisherige Regelung keinerlei Beachtung ergab. — In einem Gesuch um Genehmigung zum Güterfernverkehr gibt der Gemeinderat die erforderliche Versicherung ab. — Von dem Bericht des Bezirksbaumwartes über das Ergebnis der Beschäftigung der hiesigen Obstbaumkulturen, aus dem auch hervorgeht, daß sich die Ausbildung des Gemeindefeldbauwartes in Hohenheim bemüht hat, nimmt der Gemeinderat Kenntnis. — Einem Gesuch um Gewährung eines Beitrags zu den Holzbockarbeiten kann nicht entsprochen werden. — Die erledigte Stelle des Feldbüblers und des Straßewartes für den Teilort Wackergrasse soll aufs Frühjahr neu besetzt werden und zu diesem Zweck zunächst einmal Bewerberauftrag erfolgen. — Das Fängen von Maulwürfen ist neu zu vergeben. — Beschluß der Reichspräsidentenwahl wurde das Erforderliche veranlaßt und einige Erlässe und sonstige zur Kenntnis des Gemeinderats gebracht. — Eine Fährsorge und Dekreturen bildeten den Schluß der arbeitsreichen Sitzung.

Schömberg, 2. März. Am vergangenen Sonntag fand im Gasthof zur „Linde“ hier die Generalversammlung des Kriegervereins Schömberg statt. Der Vereinsvorsitzende, Kamerad Friedrich Burkhardt, begrüßte die Erschienenen herzlich und sprach erheiternde Worte des Gedenkens unserer Gefallenen. Seit der letzten Generalversammlung ist Malermeister Hüllinger gestorben. Die Versammlung erhob

## Gut zu Fuß

mit meiner Reform- und orthop. Fußbekleidung!  
Fußstützen u. Bandagen  
Neuzeitliche  
Fußpflege



URNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU  
(19. Fortsetzung.)

„Ich bitte Sie, Herr Groth, es handelt sich um den Reer von England, Lord Durham. Er gehört einer der ältesten englischen Familien an. Wenn es zu dem Prozesse kommt, dann... ja, dann rüttelt dieses entsetzliche Verbrechen an den Grundfesten der englischen Gesellschaft. Gerade in der heutigen Zeit müssen wir das vermeiden.“  
Berndt wehrte wieder ab.  
„Ich muß mich jeder Beeinstufung enthalten, Herr Justizrat. Versuchen Sie morgen noch einmal, ob Lady Durham Ihre Meinung ändert.“

Dr. Schiffler hatte seine Untersuchung beendet. Sie fiel für Lord Durham denkbar ungünstig aus, denn Dr. Schiffler stellte fest, daß die Bürgergriffe nach kurzer Zeit unfehlbar zum Erstickenstode geführt hätten. Berndt und der Justizrat nahmen von dem Gutachten Kenntnis.  
Des Justizrats Bericht wurde noch ernster. Dann wandte er sich an Lady Durham:  
„Es ändert sich also nichts, Mylady?“  
„Rein!“  
„Dann werde ich morgen früh die Klage wegen Mordversuchs einleiten und die Scheidungsklage.“  
„Ich bitte darum, Herr Justizrat!“  
Die Herren verabschiedeten sich und James fuhr sie nach Berlin zurück.  
Dr. Schiffler lernte den Notar auf einmal von der lebhaftesten Seite kennen.  
„Wissen Sie, daß dies der furchtbarste Auftrag ist, den ich als Jurist erhalte, Herr Doktor?“  
„Ich kann es mir denken, aber für uns alle gibt es nur einen Weg der Pflicht!“  
„Ja, Sie haben recht, Herr Doktor. Aber lagen Sie, ichließe Sie wirklich auf... Mordversuch?“  
„Ja! Ein ganz gemeiner Mordversuch, da gibt es nichts zu beschönigen. Vielleicht im Affekt... das wird sich ergeben.“  
„Aber man darf es doch nicht zu einem solchen Standtagsprozeß kommen lassen!“

„Warum nicht? Reinen Sie nicht, daß er auch eine... reinigende Wirkung haben kann?“

„Mag er, das will ich nicht abstreiten, aber es geht doch immer um die vornehmste englische Gesellschaft. Es gibt doch...“

„Nur einen Weg der Pflicht, Herr Justizrat!“

Als der Justizrat auf dem Potsdamer Platz abgestiegen war, nahm er sich sofort eine Tasse und fuhr nach Hotel „Kaiserhof“, in dem Lord Durham logierte.

Der Nachtportier wunderte sich und wollte es erst nicht auf sich nehmen, aber Justizrat Gish drängte so eifrig, daß er endlich Lord Durham anrief.

Der Lord meldete sich auch sofort.

„Gm. Lordchaft, Herr Justizrat Gish wünscht Sie jetzt zu dieser Stunde zu sprechen.“

Unwillig löste er durchs Sprachrohr: „Ich habe jetzt keine...“

„...well gut...“

Der Portier winkte Einem mit verhaselten Augen trat heran und fuhr den nächtlichen Besucher im Vist nach oben.

Der Justizrat war erstaunt.

Als er dem Hünen Lord Durham gegenüberstand, merkte er nichts von Verlegenheit, Aengstlichkeit und schlechtem Gewissen. Im Gegenteil, Lord Durham rauchte eine schwere Zigarre und schien in denkbar bester Laune zu sein.

Gish grüßte und stellte sich vor.

„Ah...“

„Mr. Gish, unter halber Landsmann... und Lady Durhams juristischer Berater?“

„Das bin ich, Mylord!“

„Nehmen Sie Platz, was bringen Sie?“

„Eine unangenehme Sache, Mylord! Ich habe den Auftrag, für Lady Durham die Scheidungsklage einzuleiten.“

„Ah...“

„Ich kann mir schon denken! Rißhandlung durch den Ehegatten?“

„Wenn es nur das wäre, Mylord! Weit schlimmer! Lady Durham gibt an: Verfluchter Mord des Gatten.“

Gelpant wartete er auf die Wirkung seiner Worte, aber sie war so ganz anders, als er gedacht hatte.

Lord Durham lachte dröhnend auf: „Verfluchter Mord des Gatten! Haha, wie das klingt! Donnerwetter, Justizrat, das wird doch eine Sache für Sie! Ein kleiner Skandal!“

„Mylord sind Sie über den Ernst der Sache nicht ganz im Klaren,“ entgegnete Gish. „Das Gutachten des Arztes ist sehr ungünstig für Sie. Ich habe alles versucht, um den Skandal zu vermeiden, habe eine Scheidung vorgeschlagen mit dem Rißhandlungsgrund. Aber Lady Durham blieb unbeugbar.“

„Das spielt ja auch keine Rolle!“

„Mylord wollen daran denken, daß die Rechtsverhältnisse in Deutschland sehr klar sind. Der Staatsanwalt wird, wenn die Sache bekannt wird, auf alle Fälle Anklage wegen Mordversuchs gegen Sie erheben.“

Wieder lachte der Lord dröhnend auf.

Dann wandte er sich ganz sachlich an den Justizrat: „Sie sind ein Gentleman, Mr. Gish! Thank you! Ich bin Ihnen dankbar dafür, daß Sie einen Skandal vermeiden wollten. Aber lassen Sie Ihre Bemühungen fallen. Lassen Sie die Klage ein, wie Sie den Auftrag haben. Das möchte ich Ihnen aber heute schon andeuten: Es gibt einen ungleich größeren Skandal. Ich habe Trümpe in den Händen, mit denen ich zehn Lady Durhams trocke.“

„Wie soll ich Sie verstehen, Mylord?“

„Das können Sie nicht! Ich werde doch meine Trümpe nicht zum besten geben.“

„Mylord, ich bitte Sie, verlassen Sie wenigstens Deutschland auf kurze Zeit.“

„No, Mr. Gish! Ganz ausgeschlossen! Sie müssen bedenken, daß ich ein Millionengeschäft erst zur Abwicklung bringen muß.“

„Mylord laufen Gefahr...“

„Sie irren, nicht ich, sondern meine... Lady Durham. Ich werde der sein, der zuletzt lacht.“

„Wie stehen Sie zu einer Scheidung, Mylord? Werden Sie sich von vornherein damit einverstanden erklären?“

„Scheidung, sofort, natürlich! Aber es gibt ja nichts zu scheiden!“

Verdugt starrte ihn der Justizrat an.

„Was meinen Mylord damit?“

„Das werden Sie vor Gericht erfahren, wenn ich den großen Betrugsprozeß gegen Lady Durham einleite. Eine hübsche Summe! Sieben Millionen Pfund und die Zinsen!“

„Ich verstehe Sie nicht, Mylord!“

„Das sollen Sie auch nicht, Mr. Gish! Ich danke Ihnen!“

Damit war der Rechtsanwalt entlassen und zog sich zurück.

Mr. Gish fand die ganze Nacht keine Ruhe mehr und grübelte lange über die geheimnisvollen Andeutungen nach, ohne zu einem Resultat zu kommen.

Am nächsten Morgen fand Berndt, als er den kleinen Speiseaal betrat, Lady Biola bereits am Tisch sitzend. Sie war sehr bleich, aber über ihrer ganzen Erscheinung lag Geistesruhe, sie hatte die alte Sicherheit wiedergewonnen.  
Er grüßte: „Guten Morgen, Mylady!“  
Sie dankte ihm und sah ihn mit glänzenden Augen an, in denen versteinerte Jäclichkeit lag. (Fortsetzung folgt.)



sch zu Ehren des verstorbenen Kameraden. Darauf eröffnete der Vorstand die Versammlung und erstattete in kurzen Zügen einen Bericht über das abgelaufene Jahr und die Tätigkeit des Vereins in dieser Zeit. Anschließend daran wurden die Protokolle verlesen. Der Verein hatte zum 30-jährigen Jubiläum des Kriegervereins Griefenhausen und dem damit verbundenen Bezirkskriegertag eine stattliche Abordnung entsandt. Die wesentliche Veranstaltung des Vereins bildete das am 26. Juni 1931 abgehaltene Kreisfest der Sportabteilung verbunden mit Kinderfest. Ein großer Erfolg war vor allem auch die Durchführung des Sommer-Filmes gegen Ende des Geschäftsjahres. Zwei Vereinskameraden konnten Beihilfen vom Würt. Kriegerbund wegen außerordentlicher Notlage vermittelt werden. Die Publikation der munterhaft geführten Vereinsprotokolle wurde mit großem Interesse aufgenommen. Den beiden Schriftführern, Oberpostsekretär Job. Burkhardt und Eduard Bühler, gebührt volle Anerkennung für diese fleißige und gewissenhafte Vereinsarbeit. Der Vorstand sprach deshalb den Schriftführern im Rahmen des Vereins herzlichsten Dank aus. Einen übersichtlichen Jahresbericht trug der Kassier, Wäckermeister Adam Burkhardt, vor, aus dem zu ersehen war, daß der Verein im vergangenen Jahr gar nicht schlecht abgeschlossen hat. Der Kassier ist stets bemüht, die Einnahmen zu steigern und die Ausgaben in möglichst niedrigem Rahmen zu halten, was ihm erfreulicherweise wieder einmal gelungen ist. Es wurde ihm Entlohnung erteilt und ihm die Anerkennung für seine wertvollen Dienste ausgesprochen. Die vorgenommenen Neuwahlen brachten keine Änderung und zeigten volles Einverständnis mit den Arbeitern der Vereinsfunktionäre. Es wurden lediglich dem Schlichter Karl Dittus zu seiner Erleichterung Ersatzleute und Helfer beigegeben. Durch Zwei-Drittel-Mehrheitsbeschluß wurden in geheimer Abstimmung 5 junge Schützen, die sich um die Arbeit der Sportabteilung besondere Verdienste erworben haben, als ordentliche Mitglieder in den Verein aufgenommen. Zum Schluß wurde noch der Vereinsbeitrag gefestigt.

#### Konfirmanden in Schönbürg:

6 Mädchen: Gerda Burkhardt, Gretel Ebert, Hedwig Federmann, Anna Kalmbacher, Erna Keppeler, Lore Dehl-schlager.

6 Knaben: Eugen Burkhardt, Walter Egglinger, Karl Daus, Eugen Ehrlich, Fritz Frommer, Fritz Theurer.

#### Kommunikanten in Schönbürg:

1 Mädchen: Margot Schwermann.  
3 Knaben: Ferdinand Luig, Willi Frommer, Karl Frommer.

## Württemberg

**Tübingen, 3. März.** Oberbürgermeister Schopf kandidiert nicht mehr zum Landtag. Der demokratische Landtagsabgeordnete Oberbürgermeister Schopf teilt mit, daß er für den nächsten Landtag nicht mehr kandidieren werde.

**Schwaningen, 3. März.** (Zur Landtagswahl) Die demokratische Partei hat für die Bezirke Rottweil, Oberndorf, Freudenstadt, Tuttlingen, Spaichingen den bisherigen Abgeordneten Fabrikant Dr. Fritz Mauther als Spitzenkandidat zur Landtagswahl aufgestellt.

**Stuttgart, 3. März.** (Wirtschaftsminister Meier Landtagskandidat in Ulm) Auf der demokratischen Bezirksversammlung des Bezirks Solingen-Ebingen wurde als Kandidat für die Landtagswahl der Vorkämpfer für eine Änderung der Gewerbesteuer-gesetzgebung, Einführung der Milliarde und Befreiung der freien Betriebe, Fabrikant und Stadtverordneter Dr. Hans-Ebmann vorgeschlagen, der jedoch wegen Arbeitsüberbürdung die Kandidatur ablehnte. Darauf wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den im Ebingen Bezirk ebenfalls als Förderer des Mittelstandes bestens bekannten Wirtschaftsminister Dr. Meier-Stuttgart als Kandidat für den Bezirk aufzustellen. Als zweiter Kandidat wurde der erst kürzlich wiedergewählte Bürgermeister der jüngsten württembergischen Stadt, Tuttlingen, Dyfel, aufgestellt. Wirtschaftsminister Dr. Meier hat die Kandidatur bereits angenommen.

**Gmünd, 3. März.** (Erfolgreiches „Volksbegehren“) Hund hundert Kladderbüchse aus den verschiedensten Kreisen der Stadt Gmünd protestierten durch ihre Namenszeichnung in Umlaufzetteln gegen die Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues“. Durch diesen Protest haben sich die Kinos entschlossen, von ihrem Plan, den Film in Gmünd aufzuführen, abzusehen.

**Vom bayerischen Altdau, 3. März.** (Beim Schlittenfahren tödlich verunglückt) Die Tochter des Steinmetzmeisters Febr in Immenstadt und ihre Freundin namens Schmid fuhren mit einem Modell-schlitten die stark vereiste Bahn vom Beschwandener Horn beim Einbrechen der Dunkelheit gegen Immenstadt herunter und verunglückten auf der Steige in der Nähe der Stadt. Aunt Febr wurde so schwer verletzt, daß sie gleich darauf starb. Ihre Freundin kam mit einem Schenkelbruch davon.

#### Aufklärung der Sondelfinger Morbidat Selbstmord des Täters

**Stuttgart, 3. März.** Das Volksgesundheitsamt teilt mit: Die schwere Morbidat, der am Dienstag den 1. März 1932, morgens 0.20 Uhr, auf dem Bahnhof Sondelfingen der 38 Jahre alte Reichsbahn-assistent Jakob Weitz zum Opfer fiel, ist nunmehr aufgeklärt. Durch die kriminalpolizeilichen Nachforschungen wurde als Täter der verurteilte, 26 Jahre alte Modellzeichner Wilhelm Weitz, wohnhaft in Reutlingen, Gmünderdors 18, ermittelt. Weitz hat am 3. März, morgens, unmittelbar vor seiner Festnahme, in seiner Wohnung durch Einatmen von Gas Selbstmord verübt. Ein an der Tat zweifellos mitbeteiligter, 25 Jahre alter, ebenfalls in Reutlingen wohnhafter Hilfsarbeiter befindet sich noch in Haft.

#### Zurückstellung der Behandlung des Spargutachtens Schul- und Lehrertagen

**Stuttgart, 2. März.** Der Finanzausschuß des Landtags nahm heute zunächst zu der Stellungnahme des würt. Staatsministeriums zu den Vorschlägen zu dem Gutachten des Reichspartkommissars über die Landesverwaltung Württemberg samt den Eingaben zum Spargutachten Stellung. Die Mehrheit des Ausschusses sprach sich dahin aus, daß mit Rücksicht auf die Geschäftslage des unmittelbar vor den Neuwahlen stehenden Landtags sowie mit Rücksicht auf die Gesamtlage diese Angelegenheit dem neuen Landtag überlassen werden soll. Der Ausschluß beschloß dementsprechend gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten.

Sodann wurde über Schul- und Lehrertagen verhandelt. Auf eine Eingabe der Stadtgemeinde Tuttlingen betreffend Übernahme der privaten Oberklassen der Oberrealschule erklärte der Regierungsvertreter unter Hinweis auf die Finanzlage des Staates, daß die geringe Schülerzahl und die früheren Beschlüsse zu gleichen Eingaben anderer Gemeinden es nicht ermöglichen, dieser Eingabe zu entsprechen. Die Eingabe wird darauf der Regierung als Material übergeben. Ueber eine Eingabe des würt. Lehrervereins, des Rath. Lehrervereins und Vereins evang. Lehrer und Lehrerinnen, des Vereins der Volksschullehrerinnen und des Rath. Lehrervereins betreffend Abbau von Lehrstellen berichtet Abg. Wollich (Z.), der warm für eine Hilfe an die unbefähigten Lehrer eintrat. Ministerialrat Dr. Köpfer erklärte die Maßnahme zum Lehreraufbau als eine Finanzfrage. Auf 1. April

müßten 3 Prozent der Lehrstellen abgebaut werden. Ministerialrat Joll erklärte, die Herabsetzung der Altersgrenze von 67 auf 65 Jahre würde einen Mehraufwand von einer Million Mark bringen. Die Zulassung der freiwilligen Pensionierung mit 62 Jahren habe seine Bedenken. Ein sozialdemokratischer Redner behandelte die Not der 610 stellenlosen Junglehrer. Ministerialrat Seeger nahm Stellung zu der Frage wegen einer Entschädigung an die Lehreraufhebenden und Praktikanten. Man könne die Junglehrertage nicht losgelöst von der Allgemeinlage betrachten. Der Vorschlag, dem Junglehrer monatlich 60 Mark zu geben, würde jährlich 30000 RM. erfordern. Die Junglehrer, die ein Jahr im Staatsdienst waren, sollen eine Unterstützung erhalten. Für die anderen, die nicht im Staatsdienst waren, könne der Staat nicht sorgen. Ein Redner des Bauernbundes hat den Stellenabbau möglichst vorsichtig zu handhaben. Ein Zentrumsvredner gab der Befürchtung Ausdruck, daß beim Stellenabbau die Volksschulen am schlechtesten wegkommen. Ein demokratischer Redner erklärte, daß man sich mit den Sparmaßnahmen auf allen Gebieten abfinden müsse. Ministerialrat Dr. Köpfer wies auf die anerkennenswerten Bemühungen vieler Gemeinden um die Erhaltung von Schulstellen hin. Keine Stelle soll gegen den Willen einer Gemeinde abgebaut werden. Einkommensangelegenheiten wurde der Antrag des Berichterstatters Wollich (Z.): die verschiedenen Eingaben der Regierung in dem Sinne zur Berücksichtigung zu übergeben, daß die vorgetragenen Wünsche bei den schwachen Verhandlungen zwischen den Ministerien geprüft und tunlichst berücksichtigt werden. Bei Stimmenthaltung des Bauernbundes wurde folgender Antrag der Sozialdemokratie, des Zentrums, Demokratie und Volksrechtspartei angenommen: weitgehend die Junglehrer mit einer angemessenen Entschädigung als Schulpraktikanten in den Schuldienst einzustellen.

Der Antrag der Sozialdemokratie betr. Vorkriegs eines Verzeichnisses der Mieten staatsgepächter Wohnungen wurde nach einer Auskunft des Präsidenten Kuhn durch die Erklärung der Regierung für erledigt erklärt. Der gleiche Beschluß wurde gefaßt zu einer Eingabe der Stadt Belzheim betreffend Ueberlassung des Amtsgerichtsgebäudes an die Stadt. Die Anträge der Volksrechtspartei betr. Abänderung der Notverordnung vom 8. 12. 31 und Wiederherstellung der inneren Schulden wurden der Regierung als Material überwiesen, desgleichen die Eingabe der Waldmeister des oberen Donautals betr. Gehaltsabbau. Eine Eingabe der Stadt Schramberg betr. Jüdensenkung wurde der Regierung zur Erwägung übergeben. Auf eine Eingabe der Stadt Kottensburg um Nachlaß von Verzugszuschlägen für rückständige Staatssteuerlieferungen erklärte der Regierungsvertreter, daß die Verzugszuschläge sehr niedrig gebühndet werden. Die Eingabe wurde durch die Erklärung der Regierung für erledigt erklärt, ebenso eine Anzahl weiterer Eingaben. Nächste Sitzung Samstag vormittag.

#### Stellung des Württembergischen Bauernbundes zur Reichspräsidentenwahl

**Stuttgart, 3. März.** In der heutigen Sitzung des Gesamtverbandes des Würt. Bauern- und Weingärtnerbundes wurde zur Reichspräsidentenwahl folgender Beschluß gefaßt:

Wir bedauern, daß es nicht gelungen ist, die Reichspräsidentenwahl aus dem Gebiete der Parteipolitik herauszunehmen und wenigstens die nationalen Volksworte auf eine Persönlichkeit zu einigen. Für die erste am 13. März stattfindende Wahl gibt der Gesamtverband des Würt. Bauern- und Weingärtnerbundes die Wahl zwischen dem bisherigen Reichspräsidenten v. Hindenburg und dem Stahlhelmführer Dittberber frei und überläßt es der Entscheidung und dem Gewissen seiner Anhänger, den richtigen Stimmzettel abzugeben. Wir können jedoch nicht die Wahl des Kandidaten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, empfehlen. Unser entschiedener Kampf gilt dem kommunistischen Präsidentschaftskandidaten Thälmann.

Auch bei der kommenden Wahl soll unser Kampfruf sein: Gegen Kommunismus, gegen Ferkelung und Gottlosigkeit, gegen Revolution und Bürgerkrieg, für ärztliche Sitte, deutsche Art, wehrhaftes Wesen, für Freiheit und Arbeit!

#### 8 Jahre Zuchthaus für den Raubmordversuch in der Hafenbergstraße

**Stuttgart, 3. März.** Vor dem Stuttgarter Schwurgericht stand heute einer der schwersten Fälle des jetzigen Tagungsabschnittes zur Verhandlung, der Raubmordversuch an der 77 Jahre alten Oberbauratswitwe Elisabeth Hindelein in Stuttgart, die vor einigen Tagen an einer Blinddarmentzündung verstorben ist. Das Schwurgericht verurteilte den Täter, den 44 Jahre alten verheirateten Kaufmann Max Daller in Stuttgart wegen versuchten Raubmordes und versuchten schweren Raubes zu acht Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Täter ist eine Erscheinung, der man die Tat nie zutraute. Er war vom Jahre 1913-1925 Inhaber eines Zigarrengeschäftes in Stuttgart. Durch die Inflation war er gezwungen, das Geschäft zu verkaufen und eine Stellung als Kaufmann anzunehmen. Diese verlor er im Jahre 1926 durch eigene Schuld, weil er sich eine Unterschlagung zuschul-

den kommen ließ. Wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Meineids war er seinerzeit zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach Verbüßung der Strafe ging es weiter mit ihm abwärts, so daß schließlich seine Ehefrau die Hauptnählerin der dreiköpfigen Familie war. In einem von dem Angeklagten seinerzeit verschickten Bittbrief drohte er einem Kaufmann, es werde Blut fließen, wenn er kein Geld erhalte. Mehrere Selbstmordversuche Dallers wurden durch seine vorherige Aufkündigung vereitelt. Seit etwa einem Jahr vor der Tat in der Hafenbergstraße trug sich der Angeklagte mit dem Gedanken, sich durch einen Raub in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. Nach einer Auseinandersetzung mit seiner Frau wegen einer ihr unterschlagenen Geldsumme schritt er am 15. September v. J. zur Ausführung der Tat. Er wartete einen Zeitpunkt ab, wo er annehmen konnte, daß die ihm gegenüberliegende Frau Hindelein sich allein in der Wohnung aufhalte und begab sich vorm. 16 Uhr in deren Wohnung. Die Frau öffnete ihm selbst. Er wies sich ihr gegenüber als Beamter des Telegrafenamtes aus und bat sie um ihre unterchriftliche Genehmigung einer Kabelauflegung. Als die Frau im Wohnzimmer das Schriftstück unterzeichnete, schlug der Angeklagte mit einem Messer ihr mehrmals auf den Kopf, wodurch die Frau kurze Zeit betäubt wurde. Ihre Hilferufe hatten die im Nebenzimmer beschäftigte Näherin Emma Däuber herbeigerufen, die jedoch gleichfalls von Daller mit dem Messer geschlagen wurde. Inzwischen hatte sich Frau Hindelein wieder soweit erholt, daß sie aus dem Fenster eines Nebenzimmers Hilfe herbeirufen konnte, worauf der Täter von seinen Opfern abließ und flüchtete. Auf dem Wege hatten ihn die Kräfte verlassen, so daß er zusammenbrach und dabei das blutbefleckte Schriftstück mit der Unterschrift seines Opfers verlor. Nach einigen Tagen wurde er am Bahnhof Cannstatt aufgegriffen. Der Angeklagte bestritt die Tötungsabsicht. Der Staatsanwalt fand für die Tat eine Milderungsgründe und beantragte eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren. Das Gericht fällt das erwähnte Urteil. Der Vorsitzende des Schwurgerichts erwähnte in seiner Begründung, daß die heutige Zeit sehrartig dazu neige, Menschenleben aus nichtigen Gründen leichter zu schädigen, denn gar zu vernichten. Es sei Aufgabe des Gerichtes, schwere Strafen zu verhängen, um damit abschreckend zu wirken.

## Baden

**Willingen i. Schwarzw., 3. März.** (Ein überdeiniger Efel wird gesucht) Die Theatergemeinde Willingen hat die Kommeroper Stuttgarts zu einem Gollspiel eingeladen, bei dem die Operette „Mäusen-Mädel“ zur Ausführung gelangt. Unter den Requisiten fehlt ein überdeiniger Efel. Die Theatergemeinde hat nun in ihrer Not ein Inserat erlassen, in dem sie einen „überdeinigen Efel zur Mitwirkung bei dem Gollspiel der Stuttgarter Kommeroper“ sucht. Ob das Inserat zum Erfolge führt, vermag unser Berichterstatter nicht zu sagen.

**Mannheim, 3. März.** In einem Hause des Stadtrats Alferthal-Bad hat sich eine schwere Bluttat ereignet. Der 35jährige Schwerehelfschädigte Invalide Jakob Soliter freute aus einem Revolver zwei Schüsse auf seinen 19-jährigen Stiehnsohn ab, die diesen in die Brust und in die Lunge drangen. Der Schwereverletzte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht und sofort operiert. Sein Zustand ist ernst. In der Familie, die mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten kämpfen hatte, kam es öfters zu Streitigkeiten, wodurch auch die heutige Szene hervorgerufen wurde. Der Täter wurde nicht verhaftet, da weder Fluchtverdacht noch Verhinderungsfahr vorliegen.

## Handel und Verkehr

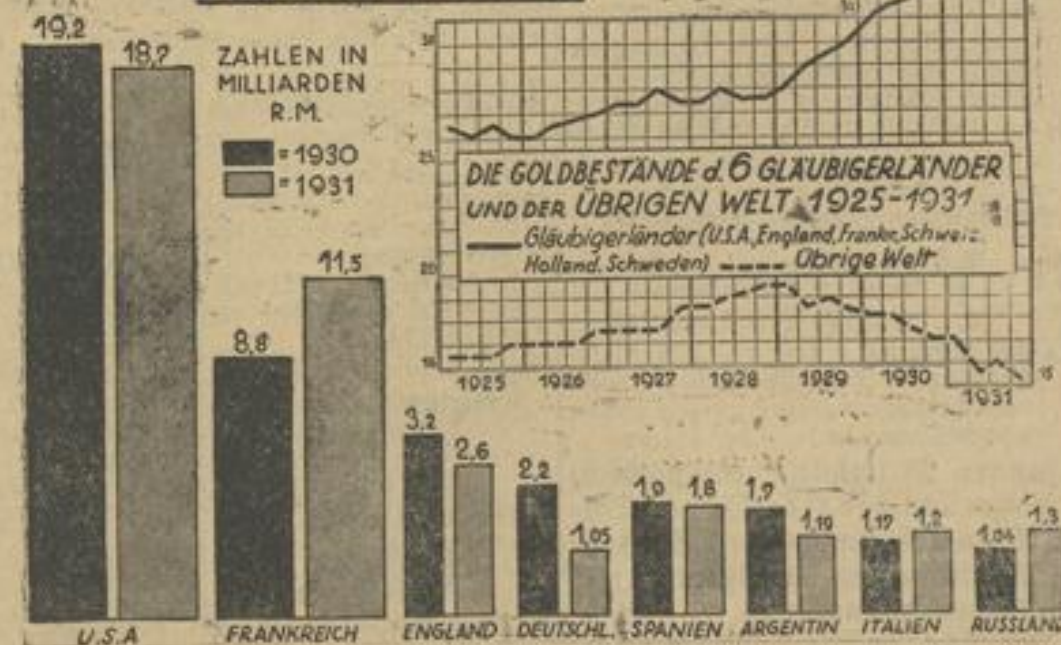
**Stuttgart 3. März.** (Schlachtochmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am Stadt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 3 Ochsen, 10 Bullen, 26 Junghullen (amershauf 3), 42 (4) Kühe, 47 (20) Rinder, 240 Kälber, 513 (33) Schweine. Erlös aus je 1 Tr. Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 23-24 (letzte Markt: 23-25), b 21-22 (una.), c 19-20 (una.), Kühe —, Rinder a 32-35 (una.), b 28-30 (una.), c 21-24 (una.), Kälber b 35-38 (una.), c 31-34 (una.), d 27-30 (25-30), Schweine b vollfleischig von 240-300 Pfd. 42 (una.), c von 200-240 Pfd. 40-41 (40-42), d von 160-200 Pfd. 36-38 (38-39), e fleischig von 120-160 Pfd. 34-36 (36-37). Sauen 28 bis 34 (27-33) M. Marktverlauf: Großvieh schleppend Ueberhand, Kälber ruhig, Schweine anfangs mäßig, später gedrückt.

## Letzte Nachrichten

**Berlin, 3. März.** Der Kaufmann Julius Meyerhardt wurde in der vergangenen Nacht im Hauskur seines Hauses erschossen aufgefunden. Es handelt sich zweifellos um einen Raubmord. Meyerhardt hatte die Tageseinnahmen aus seinem Geschäft in Höhe von über 1000 RM. bei sich. Das Geld fehlt. Das Volksgesundheitsamt hat eine Belohnung von 1000 RM. für die Ermittlung der Täter ausgesetzt. Die Kriminalpolizei nahm heute drei verdächtige Personen fest.

**Löwenberg (Schlesien), 3. März.** Seit Mittwoch früh gegen 4 Uhr steht das auf der Höhe zwischen Schoßdorf und Welkersdorf gelegene große Schloß Kressi-Schoßdorf in Flammen. Der gewaltige Brand,

## Die Goldbestände der wichtigsten Länder 1930-31



Im Jahre 1931 haben sich die Goldbestände der einzelnen Länder wesentlich verändert. Vor allem hat sich der Goldbesitz Frankreichs gegenüber dem Vorjahresstand um fast 30 Prozent erhöht, während der deutsche Goldbesitz halbiert wurde. Unsere Kurvenstatistik oben rechts zeigt dem Goldbesitz der sechs Mächte zusammen, die heute die Gläubigerstaaten der ganzen Welt sind. Während ihr Besitz 1925 nur etwa das 1,5fache des Bestandes der übrigen Staaten ausmachte, ist er 1931 auf das 2,5fache gestiegen. Dieses unumkehrliche Verhältnis ist eine der Ursachen für die Zerrüttung der Weltwirtschaft.



der auf Kurzsicht oder Schornsteinshoden zurückgeführt wird, wurde gegen 1/5 Uhr von Fußgängern bemerkt. Der Besizer des Schlosses, Oberleutnant a. D. von Cappel, wurde mit seinen Angehörigen von dem Brand im tiefsten Schlaf überrascht. Der Mittelbau des 1835 erbauten und 1905 umgebauten Schlosses ist vollkommen ausgebrannt. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden.

**New-York, 3. März.** Die Suche nach dem Sohne Lindberghs, an der schätzungsweise 100.000 Volksgenossen und Privatpersonen teilnehmen, ist bis heute nachmittags ergebnislos geblieben. Ein in Boston von einer unbekannten Frau aufgegebener Brief an Lindbergh enthält die Angaben, daß das Kind in einem Hause in einer kleinen Stadt in Massachusetts von zwei Männern und einer Frau festgehalten werde.

**Das Reichskabinett auf Reisen**

**Berlin, 3. März.** Für die kommende Woche hat sich ein großer Teil der Mitglieder des Reichskabinetts Urlaub genommen, um sich an dem Wahlkampf für Hindenburg zu beteiligen. In der Spitze marschiert der Kanzler, der am 7. in Köln, am 8. in Düsseldorf, am 9. in Dortmund, am 11. in Berlin und am 12. März in Breslau sprechen wird. Reichsfinanzminister Dietrich wird am 6. März in Köln, am 9. in Leipzig, am 11. in Karlsruhe und am 12. März in Mannheim Wahlreden halten. Schlangenschönungen hat sich Oppeln, Breslau und Söding und Treutmann Leipzig, Ludwigshafen, Berlin, Frankfurt a. M., Duisburg und Oberhausen ausgedacht. Der Reichsarbeitsminister Dr. Siegel wird sich ebenfalls auf eine Rundreise begeben. Das Programm sieht aber im Augenblick noch nicht fest.

**Ergebnis der heutigen Biersteuer Verhandlungen**

**Berlin, 3. März.** Nachdem die Aufhebung des Bierstreiks durch die Volkalkommission der Vereinigten Gastwirte Groß-Berlins, wie gestern gemeldet, angeordnet wurde, fanden heute in der Industrie- und Handelskammer unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Gölde Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichsfinanzministeriums und des Gastwirtsverbandes und der Branntweinindustrie, sowie des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe statt.

Wie aus von unterrichteter Seite hierzu mitgeteilt wird, hält das Reichsfinanzministerium an seiner Forderung fest, die Biersteuer bis zum 30. März, soweit sie 22 RM. beträgt, um 7 RM. zu senken. Die Verhandlung über die Aufhebung dieses Betrages auf Reichs- und Gemeindebiersteuer wird unverzüglich wieder aufgenommen werden. Das Reichsfinanzministerium erwartet, daß die Senkung der Biersteuer eine entsprechende, durch Mitwirkung aller Beteiligten herbeizuführende Preisentwertung zur Folge hat.

Weiterhin wird über die Schankvergehr- und Luftfahrsteuer verhandelt, deren Senkung von den Interessenten gefordert wurde.

**Vor der Auflösung des Remeländischen Landtags**

**Remel, 3. März.** Am Mittwoch fand eine neue Unterredung zwischen den Vertretern der Mehrheitsparteien und dem Landespräsidenten statt, die aber ebenfalls zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Mehrheitsparteien haben Stimmat in einem Schreiben erklärt, daß sie sich an der Direktoriatsbildung nicht beteiligen könnten, wenn Stimmat auf dem Standpunkt bestehen bleibe, daß er

anstatt drei oder Mitglieder in sein Direktorium nehme, um so die Mehrheitsparteien jederzeit überstimmen zu können. Die Verhandlungen dürften nunmehr als endgültig gescheitert betrachtet werden. In der nächsten Woche soll eine Landtagsitzung stattfinden. Man rechnet damit, daß auf Grund einer abgelehnten Vertrauensfrage für Stimmat der Landtag aufgelöst werden wird.

**Ein eifässiger Mörder**

**Strasbourg, 2. März.** Ein Mord an einem jungen Mädchen, der 17jährigen Tochter eines Chauffeurs, Suzanne Meyer aus Schiltigheim, die ebenso wie ihre Eltern den besten Ruf genoss, hat die Bevölkerung wegen der näheren Umstände der Tat, die an die Morde Peter Kürtners erinnert, in große Erregung versetzt. Die Ermordete, die in dem Vorort Kronenburg als Büroangestellte tätig war, hatte am Mittwochabend wie gewöhnlich den Heimweg angetreten, zu dem sie die zwischen dem Straßburger Güterbahnhof und einem Wagenshop der Straßenerbahn hinführende und wenig belebte Verbindungsstraße zwischen Kronenburg und Schiltigheim benutzte. Sie traf aber nicht zuhause ein und wurde seitdem von der Gendarmerie gesucht. Am Samstag morgen erhielt die Polizei einen 10 Quadratmeter großen frankierten Zettel mit den Worten: „An die Polizei. Das verschwundene Mädchen ist ermordet worden“, und mit einer Ortskarte der Bahnhöfe, der in Frage stehenden Straße und eines benachbarten Friedhofs. In die Karte war an der betreffenden Stelle eingeschrieben: „Hier findet!“ Zufällig wurde zur selben Zeit, als sich die Polizei eben ans Suchen begeben wollte, die Leiche der Ermordeten in der Nähe gefunden. Bald entdeckten die Gendarmen auch die Leiche selbst in einer Vertiefung neben der Straße. Sie war bis an die Strümpfe und Schuhte vollständig unbekleidet. Die Unterkleider waren um den Hals gewunden. Die Unglückliche war mit ihren eigenen Kleidern erstickt worden. Der Körper zeigte die Spuren eines heftigen Kampfes. Besonders am Hals und am Rande des Ohrs war zu sehen, daß der Mörder große Anstrengungen gemacht haben mußte, um sein Opfer am Schreien zu verhindern. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mord wahrscheinlich schon am Mittwochabend verübt wurde, und ferner, daß die Ermordete nicht vergewaltigt worden ist.

Das Mädchen war am Mittwochabend in Begleitung eines unbekannten jungen Mannes gesehen worden. Im Laufe des Nachmittags soll sie wiederholt von einem Unbekannten telefonisch angerufen worden sein. Außerdem hat die Polizei einen Anhaltspunkt in Fußspuren eines Mannesfußes, die am Tatort gefunden wurden.

**Konzert und Theater**

**Vom Pforzheimer Schauspielhaus**  
Neuenbürg, den 3. März 1932.  
„Torquato Tasso“. Schauspiel von Joh. Wolfgang Goethe.  
„Und wenn der Mensch in seiner Dual verstimmt, Gab mir ein Gott, zu sagen, was ich leide“.

Das sind die unsterblichen Worte, die Goethe seinem Tasso in den Mund legt. Der Genius, der alle Qualen tausendfach empfindet, hat auch die Kraft, sie schaffend und begreifend zu verkörpern. Die beiden Welten, die hier einander gegenüberstehen: wie der Weltmann den Dichter sieht und der Dichter den Weltmann, das konnte Goethe in den Anfängen seiner Weimarer Dasein an sich selbst und anderen erfahren. So hat ihm auch die Ueberlieferung von Tassos Schicksal die Tragik des Dichterlebens in höchster Reinheit dar. Allzu leicht überträgt der Poet die Gebilde seiner Phantasie in die äußere Welt und fordert von ihr, die Wirklichkeit verleugnend, was sie nicht gewähren kann. So ist Tasso zur erschütternden Schöpfung Goethes geworden, in der die Frauen die Wächter der Sitte und der Tugend, und Selbstverleugnung, Wähigung und Entbehren erscheinen als die ersten Forderungen einer weisen Lebensführung.

Im Schauspielhaus war man bemüht, mit „Tasso“ seinen Goethejahr-Plänen nachzukommen, und mit Erfolg. Rudolf Rieth als Gast vom Rationaltheater Weimar ist ein Tasso vollendeter Sprechkunst und empfindsamer Gestaltung, dem nur etwas mehr Jugendlichkeit zu wünschen wäre. Rimp Johannsen zeigt als Prinzessin Leonore ihr Können von einer neuen, an ihr nicht gewohnten Seite. Dobeitsvoll und voll sartenem Verständnis für des Dichters Schwächen kennzeichnet sie die Verwandschaft ihrer Rolle mit Iphigenie und Frau von Stein. Eine feine Kontrastfigur, lebhaft, zur Intrigue geneigt und der modernen Frau nicht unähnlich, gibt Olga Dora als Leonore Sanvitale. Franz Otto (Herzog von Ferrara) ist ein kluger Welt- und Menschenkenner in klarer Offenheit und ritterlichem Glanz. Bruno Uebach, der verdientvoll auch für die Spielleitung zeichnet, gibt mit sicherem Takte den beherrschenden Weltmann wieder. Die Bühnenbildkunst von Ludwig Weg ist zu bekannt, als daß sie noch zu überraschen vermöchte. Was er im „Tasso“ zeigt, ist ein erneuter Beweis seines glückhaften Könnens.

**Es wird immer gekauft!**

Nur — es wird zögernd gekauft. Um so nachhaltiger muß die Werbung aufgezogen werden, je schwerer sich die Käufer entschließen. Die Werbung soll Geld in Umlauf bringen; wer durch aktive Werbung zur Belebung der Wirtschaft beiträgt, nutzt sich selbst und allen. Die **Anzeige** im „**Enztaler**“ ist dabei die beste Helferin.

**Suberkulösen-Fürsorgestelle.**

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 5. März 1932, nachmittags von 1/2 3-5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Wildbad belegenen, im Grundbuch von da, Heft 902, Abteilung 1 Nr. 1 und 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsortmerkes auf den Namen der **Karl Mehr, Wirs-Witwe, Terefia**, geb. Schick, in Wildbad, eingetragenen Grundstücke

Geb. Nr. 71 Olgastraße 9 a 61 qm Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Anbau, Stall, Keller und Hofraum, geschätzt zu 38.000 RM., Zubehörswert 3000 RM.,

W. Nr. 1031 7 a 22 qm Wiese im Badwald an der Engalstraße, am Montag den 18. April 1932, nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathause in Wildbad — Bezirksnotariat, 4. Stock — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. November 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Birkenfeld, den 29. Februar 1932.  
Kommissär: Bezirksnotar Dopffel.

**Vieh-Verkauf.**

Von Montag den 7. ds. Mts., von morgens 8 Uhr ab, steht in der Stallung des Friedrich König gegenüber dem Bahnhof in Höfen ein sehr großer, frischer Transport

erstklassiger, junger Milchkuhe, ausnahmsweise schöner, hochträchtiger Oberländer Ralbinnen, große Auswahl Zucht- und Einfiel-Rinder, sowie 2 erstklassige Zuchtschafarren mit Abstammungsnachweis

zum Verkauf und ladet Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein  
**Manfred Löwengardt, Rixingen.**

**Konflicmanden-Kommunikanten-**  
**Hüte, Mützen Schirme**  
Krawatten, Handschuhe, Hosenträger  
kauft man am besten und billigsten bei  
**Ed. Klein Spezial-Globus**  
Schloßberg 2 Pforzheim Westliche 42  
Gratis bei Einkauf ab Mk. 3.75 ein lehrreicher Globus mit Spardbüchse

**Neuenbürg.**  
Heute abend 8 Uhr spricht im Zeichenaal des Schulhauses in der Arbeitslosenbetreuung Ratsschreiber Schäfer über „Invalidenversicherung“ und Studentat Braun über „Eine Reise durch Südpazien“ (mit Lichtbildern). Zum Besuche der Veranstaltung sind außer den Arbeitslosen auch sonstige Interessenten eingeladen. Eintritt frei.

**Bund „Königin Luise“, Enzgau.**

Am Sonntag den 6. März, abends 8 Uhr, findet im „Bärenaal“ in Neuenbürg ein öffentlicher Abend statt, an dem Frau **A. Mann, Pforzheim**, Landesverbandsführerin von Baden-Württemberg, über **Zweck und Ziele des Bundes „Königin Luise“** spricht. Wir laden hierzu herzlichst ein. — Eintritt frei.

**Zwangs-Versteigerung.**

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert Samstag, 5. März, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb:  
1 Hobelbank, Schreibmaschine mit Tisch, ein Schreibstisch.  
Zusammenkunft beim Rathaus.  
**Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.**

Birkenfeld.  
Ein 16 Ar großer

**Alder,**

zu Bauplatz geeignet, ist zu verkaufen.  
Zu erfragen bei der Agentur ds. Blattes.

**Schwarzwald-Berein Birkenfeld.**

Nächsten Sonntag

**Tages-Wanderung.**

Mit Panoramabahn (Sonntagskarte 95 Hg) nach Itersbach - Marzell - Roosbrunn - Egenrot - Spielberg.  
Abmarsch 7/7 Uhr „Adler“. Abfahrt 7.15 Uhr vom Vortortsbahnhof.  
Führer: Christian Reuster.

Neuenbürg.

**Verloren**

eine Briefmappe mit Geldinhalt und Führerschein auf dem Weg Brannenweg zum Oberamt. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Enztaler-Geschäftsstelle.



**Kuskator**  
Reisige Winterlagererinnen durch richtige Fütterung!  
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf  
Zu haben bei allen **Edeka-Läden.**

**Sparer!** Bevor Sie einen **Bausparvertrag** abschließen, lassen Sie sich zuvor gewissenhaft beraten durch **Postfach 102 Pforzheim.**

**Sommer-Sprossen**  
werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. 1.60, 2.75.  
Gegen **Bläuel, Rieffer Stärke A.**  
Neuenbürg: Apoth. Bozenhardt.  
Herrenalb: Kloster-Drogerie, Gernsbacherstr. 228.

**Restaurant zur „Haltestelle Engelsbrand“**  
Heute und morgen  


**Birkenfeld.**  
20-25 Zentner

**Schlachtpartie.**  
Es ladet höflichst ein  
**F. Kronenberg.**

**Hen und Dehmd**  
von 1930 hat zu verkaufen  
**Eisele, Kirchweg 29.**

**Bistiten-Karten**  
**E. Rech'sche Buchhandlung.**



**Vieh-Verkauf.**  
Von Montag morgen 8 Uhr ab steht in der Stallung des Gasth. z. „Ochsen“ in Höfen ein sehr großer, frischer Transport

erstklassiger, gutgewohnter Milchkuhe, trächtiger Kühe, sowie eine große Auswahl schwerer, hochträchtiger Ralbinnen u. schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Kauf- u. Tauschliebhaber freundlichst einladen  
**Rudolf Löwengardt u. Söhne.**

